

Schweizermädchen gesucht!

Autor(en): **Hausknecht, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **15 (1939)**

Heft 13

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753401>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Verschiedene Institutionen, das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, die Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst, kantonale Arbeitsämter und Jugendämter, suchen den Mangel an tüchtigen, geschulten Hausangestellten durch Einführungskurse zu beheben. Das Jugendamt des Kantons Zürich führt z. B. in Wädenswil hauswirtschaftliche Kurse durch. Bild: Eine Teilnehmerin der Kurse in Wädenswil. Das Mädchen weiß Geschwindigkeit und Sauberkeit anmutig zu vereinen. Es will nachher ins Welschland in einen Haushalt.

Plusieurs institutions se préoccupent d'éduquer et de former le personnel domestique. L'Office de la jeunesse de Zurich en particulier poursuit ce but.



Lisy S. von Ringoldswil ist seit einem Jahr auf einem großen Bauernhof am Zürichsee in Stellung. Das stattliche und geschaffte Bernermeitschi in seiner schmucken Arbeitstracht blieb nicht lange verborgen, — im Herbst wird es einem jungen Bauernsohn als Frau auf seinen Hof folgen. Der Hausdienst erhält also die Schweizermäddchen dem Bauernstand.

Lisy S., de Ringoldswil, est depuis un an domestique dans une grande ferme zurichoise. Elle n'y restera pas longtemps. Séduit par ses qualités de ménagère, un jeune paysan vient de demander sa main.

Schweizermäddchen gesucht!

Margrit S. von Stetten geht jeweilen nur über den Winter in Stellung, im Sommer benötigt man sie wieder zu Hause. Da sind 12 Stück Vieh; die Eltern und ihre Schwester können die Arbeit sonst nicht bemeistern. Margrit ist von Jugend auf an strenge Arbeit gewöhnt und fühlt sich wohl dabei. Selbständig haushalten gefällt ihr. «Sagt man dem dienen?» fragt sie lachend und putzt den Spiegel blank.

«Est-ce qu'on appelle cela servir?» dit avec bonne humeur Margrit S., de Stetten, en essuyant le miroir. Habitée depuis sa plus tendre enfance au travail, Margrit S. est une parfaite domestique. Elle «entre en place» chaque hiver et revient chaque été à la maison donner «un coup de main» à ses parents.



«Ein Schweizermäddchen hat den Vorzug», so liest man jetzt hin und wieder im Stellenanzeiger. Man denkt also nicht mehr einzig an die vortrefflichen Qualitäten der deutschen Köchin und des Alleinmäddchens aus dem Schwabenland. Die Schweizer Hausfrau erinnert sich plötzlich der hauswirtschaftlichen Tüchtigkeit der einheimischen Mäddchen. Sie muß sich sagen lassen, daß annähernd 90 000 Schweizermäddchen in ihrer eigenen Heimat im Dienst stehen. Die Zahl beweist deutlich, daß es mit der Abneigung unserer Mäddchen gegenüber hauswirtschaftlichen Berufen nicht stimmen kann. Manche Hausfrau hört staunend von den guten Erfahrungen, die andere Dienstgeberinnen seit Jahren mit Schweizerinnen machten: von sicheren Grundlagen, welche die Mäddchen in der Haushaltelehre gewinnen und die sich für Hausfrau und Hausangestellte so angenehm auswirken, von der Freude und dem Geschick am Kochen dank dem hauswirtschaftlichen Unterricht und besonderen Weiterbildungskursen und von der heimeligen, unserem schweizerischen Wesen und unserer Auffassung nicht widersprechenden Art, die sich auch in der Erziehung unserer Kinder vorteilhaft erweist.

Wir haben nun einige Schweizermäddchen und ihre Arbeitgeberinnen, die wirklich miteinander zufrieden sind, aufgesucht. Weshalb lobt die Frau ihr Mäddchen und umgekehrt? Können erfreuliche Beispiele einen Fingerzeig zur Lösung der schwierig scheinenden Hausdienstfrage geben? Unsere Leserinnen mögen selber entscheiden.

E. Hausknecht.



Nach Beendigung eines hauswirtschaftlichen Kurses steht die 18jährige Dora W. gegenwärtig in einer Haushaltelehre bei einer Lehrerfamilie in Wädenswil. Die Frau Lehrer lobt das Mädchen: «Es ist arbeitsfreudig, nett mit den Kindern, intelligent und fühlt sich wohl bei uns. Uns ist es, als gehöre Dora zur Familie.»

Dora W., 18 ans. Dans une famille de Wädenswil, elle apprend actuellement la tenue de ménage. «Elle a du goût au travail, est gentille avec les enfants et est intelligente — dit sa patronne —. Si elle a du plaisir chez nous, nous la considérons en revanche comme faisant partie de la famille.»



Tüchtige, einheimische Hausangestellte fallen nicht vom Himmel. Die Hausfrauen müssen ihre Pflichten als Lehrmeisterinnen erfüllen. Das ist eine schwere Aufgabe und eine Kunst. Manche tüchtige Hausfrau weiß nicht mehr, was leicht und was schwer ist, was einfach und was kompliziert. In Lehrmeisterinnenkursen, wie sie z. B. vom Zürcher Hausfrauenverein in der Gewerbeschule der Stadt Zürich durchgeführt werden, zeigt man den Hausfrauen, wie sie lehren sollen und wie sie es anstellen müssen, um in ihrer Haushaltelehrtochter bald eine kleine Hilfe zu haben.

Les «perles» ne tombent pas du ciel. Une bonne domestique est presque toujours l'œuvre de sa patronne. Des cours sont organisés à l'Ecole des Arts et Métiers de Zurich pour apprendre aux maîtresses de maison à styler leur personnel.

«On cherche: Jeune Suissesse sachant coudre et s'occuper des enfants»

Cette annonce a-t-elle grand succès? La jeune fille suisse préfère le travail à l'usine ou à l'atelier que d'«entrer en place». «L'ouvrière, son ouvrage terminé, est libre de disposer de son temps», dit-elle. Les Suissesses sont pourtant aussi bien douées que les Allemandes, pour les travaux culinaires et domestiques. Traitées en collaboratrices et non en subalternes par leurs patronnes, elles ne sont guère à plaindre. Les légendes du présent reportage confirment cette assertion. Mais il importe que les maîtresses de maison soient bonnes avec leur personnel, il est également nécessaire que le personnel soit capable, dévoué et consciencieux.

PHOTOS VON HANS STAUB



Fräulein Berta A. feierte kürzlich das 40. Dienstjahr bei der Familie F. in Zürich. Erst diente sie bei den Eltern des Herrn F. Sie sind längst gestorben. Jetzt ist Herr F. selber Großvater geworden. Berta darf hin und wieder seiner Tochter behilflich sein, wenn sie mit ihrem Jüngsten nicht mehr recht «z'gang chunnt». «Wenn ich in der Schule auch nicht viel gekonnt habe, so habe ich jetzt doch mein Plätzchen im Leben ausgefüllt. Keinen Tag war ich während diesen 40 Jahren krank.

Mlle Berta A. a fêté récemment le 40^{me} anniversaire passé au service de la famille F. Le fait se passe de commentaires. «Je n'ai jamais appris grand'chose à l'école, mais j'ai tout de même fait mon devoir. En 40 ans je n'ai jamais été malade», dit-elle.